



MITEINANDER TURNEN
GYMNASTIQUE ENSEMBLE
GINNASTICA INSIEME
GIMNASTICA ENSEMEN

Kurzbericht Evaluation 2021

Netzwerk Miteinander Turnen

Emmenbrücke, 15. Februar 2022

Ausgangslage

Im 2018 wurde das Projekt Miteinander Turnen MiTu durch das Marie Meierhofer Institut für das Kind MMI extern evaluiert. Durch die Prozessevaluation wurden die Pilot- und Umsetzungsphase sowie übergeordnet das bestehende Angebot untersucht. Im Sinne der «Good Practice» und um einen kontinuierlichen und aktualisierten Einbezug von Forschungsergebnissen in die Programmentwicklung zu garantieren, wurde das MiTu-Projekt zwischen Oktober 2020 und Dezember 2021 erneut vom MMI wissenschaftlich begleitet und extern evaluiert. Es handelt sich hier um die ersten zwei Evaluationen, die schweizweit im Bereich Vorschulturnen in diesem Rahmen in Auftrag gegeben wurden.

Evaluationsziele

Die Evaluation hatte folgende Zielsetzungen:

Wirksamkeitsevaluation

- Ermittlung der aktuellen Wirksamkeit in Bezug auf einen chancengleichen Zugang
- Identifikation wirksamkeitsrelevanter Faktoren bzgl. eines chancengleichen Zugangs

Nachevaluation 2018/2020

- Prüfung des Umsetzungsstands des Empfehlungskatalogs 2018
- Identifikation von allfälligen umsetzungshemmenden Faktoren

Methodisches Vorgehen

In einer ersten Erhebungswelle zwischen März und Juni 2021 nahmen Familien aus den 20 MiTu-Projektstandorten an der quantitativen Erhebung teil. Diese Erhebung wurde mit einem Online-Fragebogen gemacht. Der Online-Fragebogen kam in einer zweiten Erhebungswelle zwischen April und Juli 2021 in einer leicht modifizierten Form bei der quantitativen Erhebung in der Vergleichsgruppe bestehend aus 9 traditionellen Standorten, also ohne Projektzusatz MiTu zum Einsatz. Insgesamt haben 157 Familien aus den Projektstandorten und 91 Familien aus den Angeboten aus der Vergleichsgruppe (total 248 Familien) an der Online-Erhebung teilgenommen. Zur Erhebung der qualitativen Daten wurden durch das MMI von Juni bis Oktober 2021 insgesamt 37 Interviews durchgeführt. Die Interviews wurden mit Vorschulturnleiterinnen, Familien, Vertreter/innen von Gemeinden, Fachstellen und Turnvereinen sowie mit der Projektleitung geführt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Evaluation mit den zwei Vergleichsgruppen haben gezeigt, dass der Anteil von Lebenspartner/innen, welche die Schweizer Nationalität nicht haben, mit 17% bei den MiTu-Projektstandorten grösser ist als in der Vergleichsgruppe mit 7%. Der Anteil von Familien mit diversen kulturellen und sprachlichen Hintergründen in den Vorschulturnangeboten mit dem MiTu-Projektzusatz liegt bei 41.33% und bei der Vergleichsgruppe bei 33.46%. Die Auswertung hat zudem gezeigt, dass der Anteil von Familien mit sozioökonomischen Herausforderungen in den Vorschulturnangeboten mit dem MiTu-Projektzusatz bei 5.31% und in der Vergleichsgruppe bei 2.98% liegt. Dies gibt uns Hinweise für eine Wirkung, die jedoch durch ein Monitoring beobachtet werden muss. Für die Stichproben von Vorschulturnangeboten mit und ohne MiTu-Projektzusatz wurde die Anzahl der Familien ermittelt, in denen Kinder mit Beeinträchtigung leben. In der Stichprobe der Vorschulturnstandorte mit dem MiTu-Projektzusatz befinden sich vier Kinder mit Beeinträchtigung. In der Stichprobe der Vorschulturnstandorte ohne MiTu-Projektzusatz sind es zwei Kinder mit Beeinträchtigung. Aus den insgesamt 248 teilnehmenden Familien sind es lediglich sechs Kinder bzw. ca. 2.45% mit einer Beeinträchtigung. Sie weisen folgende Beeinträchtigungen auf: Behinderung Sinnesorgane, ADHS, Entwicklungsverzögerung, psychische Behinderung, geistige Behinderung und POS (Psychoorganisches Syndrom). Im Rahmen der quantitativen Erhebung wurde zudem die Art und Weise ermittelt, wie die Familien vom Vorschulturnangebot erfahren haben. Bei den Familien in der Gruppe MiTu-Projektstandorte haben 33%, bei der Vergleichsgruppe 47.7% über die Turnvereine vom Vorschulturnen erfahren, 26.4% resp. 26.7% haben über die Gemeinde davon erfahren. Danach folgen Mund-zu-Mund-Propaganda 20% resp. 7%, Bildungsinstitutionen mit 5.4% resp. 7% und das Internet mit 6% resp. 7% aller Antworten.

Sowohl Fachpersonen verschiedener Gemeinden und Kantone, Entscheidungsträger/innen und Vorschulturnleiter/innen diverser Turnvereine als auch teilnehmende Familien stimmen darin überein, dass passend zugeschnittene Werbung an den richtigen Stellen und in den entsprechenden Sprachen hilfreich für einen chancengleichen Zugang unterschiedlicher Familientypen zum Vorschulturnen sein kann. Die Möglichkeit, als Familie unverbindlich in ein bis zwei Turnstunden schnuppern gehen zu können, bezeichnen mehrere Teilnehmer/innen, Vorschulturnleiterinnen, Turnvereine und Fachpersonen als notwendige Voraussetzung, um Chancengleichheit zu fördern. Als zentralen förderlichen Zugangsfaktor sehen sie ausserdem die Motivation und den Willen der Vorschulturnleitung, vor Ort Integration und Vernetzung voranzutreiben. Darüber hinaus wird auch die sogenannte «Mund-zu-Mund-Propaganda» und eine persönliche Begleitung hin zum Angebot als äusserst bedeutsam angesehen, um die verschiedenen Projektfamilien vermehrt ins Vorschulturnen einzubinden. Aus den Interviews mit den verschiedenen Personengruppen ging ausserdem ein Konsens darüber hervor, dass eine enge Vernetzung des Turnvereins zu Organisationen mit persönlichem Zugang zu Projektfamilien als massgeblich einzustufen ist. Gemeinden, Spielgruppen oder Kinderarzt / Kinderärztin hätten dabei die Möglichkeit, Familien auf das Vorschulturnangebot in der Region hinzuweisen und über den direkten Kontakt eine Vermittlung einzuleiten.

- Diese Aussagen bestätigen, dass unser Ansatz mit dem 4-Säulenmodell Vernetzung, Koordination und Kommunikation, Aus- und Weiterbildung und Forschung an wirksamkeitsrelevanten Faktoren hinsichtlich eines chancengleichen Zugangs ansetzt. Durch die lokale Vernetzung, die jährlich stattfindenden Erfahrungsaustausche, Kommunikation mit Flyer in 14 Sprachen, die Begleitung von Familien mit sprachlichen Schwierigkeiten durch Dolmetscher/innen sowie die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und lokalen und regionalen Fachstellen.

Hinsichtlich eines chancengleichen Zugangs zum Vorschulturnen für Familien mit diversen kulturellen und sprachlichen Hintergründen betonen die allermeisten Fachpersonen die Wichtigkeit von Schlüsselpersonen. Um den Zugang zu solchen Angeboten sowie deren nachhaltige Umsetzung zu erreichen, gilt der Einsatz von Schlüsselpersonen, nämlich Personen, die den jeweiligen Familien nahestehen und als Multiplikator/innen fungieren, als vielversprechender Ansatz. Ein weiterer wichtiger Punkt, in dem sich die Mehrheit der interviewten Fachpersonen und Turnverein-Entscheidungsträger/innen einig sind und der auch durch Aussagen von vereinzelt Vorschulturnleiterinnen gestützt wird, ist die Vernetzung des Turnvereins mit Institutionen, die direkten Kontakt zu Familien mit Migrationshintergrund haben. Hier werden als explizite Beispiele die regionalen Elternberatungsstellen, die aufsuchende Elternarbeit, das Sozialamt, Gemeinden, Schulen, das Rote Kreuz und Vereine, in denen bestimmte kulturelle Kreise zusammenkommen, genannt. Ausserdem berichten dieselben interviewten Personengruppen davon, dass die Bereitschaft von Nicht-Projektfamilien, innerhalb der Turnstunden Projektfamilien persönlich zu begleiten, auch als wichtiger Zugangsfaktor anzusehen ist.

- Der Miteinbezug von lokalen Schlüsselpersonen ist in der Grundidee der Umsetzung vom Projekt Miteinander Turnen verankert. In der Evaluation 2018 wurde dies durch das MMI untersucht und ein Optimierungskatalog erstellt. Die Herausforderung besteht darin, dass die Gemeinden teilweise sehr unterschiedliche Strukturen aufweisen und nicht alle über ein Netzwerk von Schlüsselpersonen verfügen. Folglich ist der Zugang zu den Schlüsselpersonen für uns als Projekt teilweise erschwert und ein Aufbau auf lokaler Ebene ressourcentechnisch nicht möglich. Oft stellen die Gemeinden sehr hohe Ansprüche an die meist ehrenamtlichen Schlüsselpersonen, die in vielen Projekten im Dienste der Gemeinde aktiv sind. Wir machen die Beobachtungen, dass die Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen für uns dort erfolgsversprechend war und ist, wo eine Fachperson die verschiedenen Schlüsselpersonen koordiniert.

Über die verschiedenen interviewten Personengruppen hinweg liessen sich auch zu den Familien mit sozioökonomischen Herausforderungen förderliche Zugangsfaktoren identifizieren. Dazu gehören die möglichst tief anzusetzenden Kosten für teilnehmende Eltern, durch den Verein anzubietende flexible Zahlungsmöglichkeiten, die möglichst grosse finanzielle Unterstützung durch Gemeinden und die aktive Aufklärung von Seiten der Vorschulturnleitung und der Schlüsselpersonen über weitere finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten wie bspw. die Einreichung der Jahreskostenrechnung für das Vorschulturnen bei der Krankenkasse.

- Wir setzen uns seit der Umsetzung 2016 aktiv dafür ein, dass Familien mit sozioökonomischen Herausforderungen keine Hürden im Zugang zu den Vorschulturnangeboten haben. Dank der Zusammenarbeit mit der Caritas Schweiz und ihrem Angebot der KulturLegi haben wir ein Instrument gefunden, das uns den Prozess vereinfacht. Dies war eine wichtige Optimierung, die nach der Durchführung der Evaluation 2018 erfolgt ist. Familien mit einer KulturLegi erhalten an allen MiTu-Projektstandorten 50% Ermässigung auf die Jahresgebühr und das MiTu-Projekt bezahlt die restlichen 50% direkt an das Vorschulturnangebot. Die Hemmschwelle für Familien, die von Armut betroffen sind, ist nach wie vor sehr gross. Es zeigt sich hier eine positive Entwicklung, wenn wir zum einen die Vorschulturnleiter/innen, Turnvereine, Fachstellen und Gemeinden für das Thema sensibilisieren und Familien ermutigen sich fachliche Hilfe zu holen, auch wenn sie in finanziellen Schwierigkeiten sind. Auf der anderen Seite ist die KulturLegi nicht in allen Kantonen gleich präsent und wird folglich von den Gemeinden nicht gleich stark gefördert. Dies ist eine Herausforderung, da nicht alle Familien aus den Projektstandorten auch direkten Zugang zur KulturLegi haben.

Vor dem Hintergrund eines chancengleichen Zugangs von Familien mit beeinträchtigten Kindern zum Vorschulturnen wird sowohl durch verschiedene Fachpersonen als auch durch Turnverein-Entscheidungsträger/innen und Vorschulturnleiterinnen angemerkt, dass das Nichtvorhandensein sportlicher Leistungsansprüche seitens der Vorschulturnleitung und anstelle davon der Fokus auf «freies Spiel» in den Turnstunden ein wichtiges Thema sein könnte. Eine Leistungsorientierung verunmöglichte unter Umständen die Integration von beeinträchtigten Kindern in die Turnstunde. Weiter wird die Akzeptanz der Eltern bezüglich der Beeinträchtigung des eigenen Kindes und eine entsprechende Offenheit in der Kommunikation dieses Themas von Fachpersonen und mehreren teilnehmenden Eltern als wichtige Voraussetzung vermutet, damit sich die entsprechenden Projektfamilien im Kontext des Vorschulturnens wohlfühlen können. Letzten Endes wird von vereinzelt Fachpersonen ausserdem das Naheliegende, nämlich barrierefrei zugängliche Sportanlagen, als essenzieller Förderfaktor angegeben.

- Familien mit Kindern mit einer Beeinträchtigung sind nach wie vor in den Vorschulturnangeboten stark untervertreten bzw. nicht vertreten. In Bezug auf die Evaluation 2021 muss berücksichtigt werden, dass an den 22 Projektstandorten aufs Kalenderjahr rund 1500 Familien teilnehmen. 157 von diesen Familien haben an der Online-Umfrage teilgenommen. Dies zeigt für uns, dass es noch viel mehr an Information und Sensibilisierung braucht, weil sich vielleicht viele Familien nicht trauen, sich für die Vorschulturnangebote anzumelden bzw. an einer Online-Umfrage teilzunehmen, wo es im Fragenkatalog auch Fragen zur Beeinträchtigung eines Kindes hatte. Unsere Beobachtungen in den Lektionen zeigen uns, dass Eltern im Umgang mit der Vielfalt mehr Berührungspunkte haben als die Kinder. Die Kinder interagieren miteinander und haben Spass, während die Eltern hier oft grössere Hemmschwellen haben. Wir sehen dies als einen Auftrag, diesen Prozess weiter zu gestalten und Synergien im Netzwerk zu nutzen.
- Wir sehen hier im Bereich der Aus- und Weiterbildungsstruktur im Gebiet Vorschulturnen Optimierungspotential. In der Basisausbildung der Vorschulturnleiter/innen wird das Thema Umgang mit Vielfalt noch zu wenig vertieft. Die gesammelten Erfahrungen mit der Weiterbildung Modul 1 und 2 werden wir miteinfließen lassen und weiterhin auch im Regelbetrieb eine Weiterbildungsmöglichkeit für Vorschulturnleiter/innen prüfen, mit oder ohne Weiterbildungspflicht. Dieses Thema behandelten wir ebenfalls im Leitfaden und gemeinsam mit den Verbänden suchen wir hier nach Lösungen für die Zukunft.

Die vier interviewten Personengruppen äusserten sich zu einer grossen Bandbreite an möglichen Faktoren, die einen chancengleichen Zugang verschiedener Projektfamilien zum Vorschulturnen behindern können. Besonders häufig vermuten hier Fachpersonen, Turnverein-Entscheidungsträger/innen, Vorschulturnleiterinnen und teilnehmende Eltern, dass die drei umschriebenen Typen von Projektfamilien in ihrem Alltag wahrscheinlich derart ausgelastet sind, dass sie keine Zeit für das Angebot aufbringen können. Zu den Gründen gehören aus Sicht der Befragten die hohe berufliche Auslastung, Fokussierung auf die Existenzsicherung aufgrund eines «Working-poor-Status» oder häufige Umzugs-situationen. Als weiterer zentraler Hinderungsgrund für Projektfamilien wird der Umstand vermutet,

dass keine adäquaten Betreuungsmöglichkeiten weiterer Kinder für die Zeit des Turnangebots organisiert werden können. Dies entweder aufgrund fehlender sozialer und/oder finanzieller Mittel der betroffenen Familien oder aufgrund dessen, dass es das regionale Vorschulturnangebot untersagt, neben dem turnenden Kind weitere Geschwister mitzubringen. Auch die teilweise hochschwelligeren Vereinsstrukturen mit einer verhältnismässig frühen Kurseinschreibung, die zudem unter Umständen auch nur online möglich ist, oder häufige Vorschulturnleitungswechsel werden von mehreren Fachpersonen, Vorschulturnleiterinnen und Eltern als abträglich für eine integrationsförderliche Ausgestaltung des Turnangebots angesehen.

- Wir erachten diese Aussagen als elementar. Die Niederschwelligkeit ist im Vorschulturnen nicht überall gegeben. Die Anmeldefrist ist mehrere Monate vor Beginn der Lektionen und die Angebote sind schnell ausgebucht. In vielen Angeboten sind die Zeiten sowie Wochentage seit Jahren immer fix. Dies macht es für berufstätige Familien und Alleinerziehende in der Rollenteilung nicht einfach. Vorschulturnangebote, die ihre Angebote jeweils am späteren Nachmittag anbieten, gehen neue Wege und machen sehr positive Erfahrungen, da diese Zeitfenster zwischen dem Schulbetrieb und dem Vereinssport meist in der Belegung verfügbar sind. Es ermöglicht noch mehr Familien in Bewegung zu bringen. Es braucht aus unserer Sicht hier ein Umdenken und ein Suchen nach neuen Lösungen, sofern man die Haltung vertritt, möglichst alle Familien erreichen zu wollen. Dies ist auch im Hinblick für uns eine wichtige Handlungsfrage, die sich jeder Turnverein mit einem Vorschulturnangebot im Austausch mit der Gemeinde (meist Betreiber der Sportanlage) stellen sollte und wir in unserem Leitfaden auch thematisieren.

Zudem stimmen alle vier befragten Personengruppen darin überein, dass die regionale Vernetzung von Familien, die als Grundlage für die förderliche Mund-zu-Mund-Propaganda dienen würde, nicht alle kulturellen Kreise und Familien in den entsprechenden Gemeinden durchdringt und Betroffene somit nicht proaktiv auf das Turnangebot hingewiesen werden. Dies wird insbesondere dort vermutet, wo Projektfamilien keine älteren Kinder haben und aufgrund des ausstehenden Eintritts in eine Spielgruppe, den Kindergarten oder das obligatorische Schulsystem noch keinen ausreichenden Anschluss an Familien, die das regionale Vorschulturnangebot nutzen bzw. genutzt haben, empfehlen und der Projektfamilie eine Begleitung zum Durchführungsort anbieten würden, aufweisen.

- Wir konnten hier eine Wirkung erzielen bzw. machen hier immer mehr die Erfahrung, dass die Leiter/innen von Vorschulturnangeboten und Turnvereinen die Wichtigkeit von lokaler und regionaler Vernetzung sehen und nutzen. Es geht hier um die Nutzung von Synergien und um die Rollenklärung der Zuständigkeiten. Schon in der frühen Kindheit das Miteinander gestalten und erleben ist eine wichtige Basis für das spätere Leben und das gesellschaftliche Zusammenleben.

Für Familien mit diversen kulturellen und sprachlichen Hintergründen sind laut Aussagen der befragten Personengruppen unterschiedlichste Gründe dafür verantwortlich, dass der Zugang zum regionalen Vorschulturnen erschwert ist. Der prägnanteste Grund für die Interviewten ist der Umstand, dass sportliche Betätigung im Rahmen eines Vorschulturnens für Projektfamilien aufgrund ihrer kulturellen Herkunft komplett fremd sein könne. Diese Art, als Elternteil gemeinsam mit dem Kind zu turnen, scheint Vielen neu zu sein, insbesondere, da es sich nicht um eine spezifische Sportart, sondern mehr um eine Bewegungslandschaft im Bereich Breitensport handelt. Als weiterer wichtiger Punkt werden von diversen Fachpersonen sowie von Entscheidungsträger/innen und Vorschulturnleiterinnen verschiedener Turnvereine Bedenken, Hemmnisse und Verweigerung aufgrund des persönlichen kulturellen Hintergrunds benannt.

- Wir sehen es als unseren Auftrag hier noch mehr Sensibilisierungs- und Informationsarbeit zu leisten, damit alle Familien informiert sind über das Vorschulturnen und ein möglichst hoher Anteil auch mitmacht.

Diskussion

- Die Projektleitung von MiTu hat die wissenschaftliche Evaluation während der gesamten Laufzeit neutral und ergebnisoffen unterstützt. Diese ergebnisoffene Haltung, eine bemerkenswerte und proaktive Lernkultur sowie die Bereitschaft, Risiken und Herausforderungen zu identifizieren, ermöglicht es, die Qualität von einem Projekt wie MiTu kontinuierlich zu erhöhen.
- Das Projekt zählt heute 22 Projektstandorte und ist somit ein zunehmend etabliertes Angebot in der schweizerischen Vorschulturnlandschaft. Der Zeitpunkt für die Wirksamkeitsevaluation wird als passend erachtet, weil damit eine allfällige Skalierung des Angebots auf einem möglichst evidenzbasierten Fundament aufgebaut wird.
- Es handelt sich hier um die erste Evaluation im Bereich Vorschulturnen in der Schweiz, welche diese Aspekte untersucht hat. Aus der quantitativen Erhebung ergeben sich Unterschiede zwischen den Vorschulturnangeboten mit dem Projektzusatz MiTu und den konventionellen Vorschulturnangeboten, die eine positive Tendenz im Sinne der Wirksamkeit des Projekts aufzeigen.
- Es gilt zu berücksichtigen, dass MiTu eine Veränderung sozialer Normen in Bezug auf die Diversität und den inklusiven Charakter im Vorschulturnen anstrebt. Ein Prozess, der komplex ist und nachweislich oft erst über die Zeit Ergebnisse zeigt.
- Im Weiteren gilt es anzumerken, dass die aufgrund der Corona-Pandemie bescheidene Grösse der Vergleichsgruppe die statistische Teststärke limitiert hat.
- Das Projekt ist seit 2016 immer mehr präsent und hat eine immer grössere Ausstrahlung in der Vorschulturnlandschaft Schweiz und in der Sportlandschaft Schweiz. Somit ist es plausibel, dass die Präsenz von MiTu ebenfalls eine Wirkung auf Vorschulturnstandorte ohne Projektzusatz ausübt.

Ausblick

Das MiTu-Projekt setzt sich seit Jahren für mehr Vielfalt und Inklusion in der schweizerischen Vorschulturnlandschaft ein. MiTu ist mit zahlreichen Anspruchsgruppen wie Fachstellen, Gemeinden und Turnvereinen gut vernetzt und trägt dadurch über die MiTu-Standorte hinaus zur Sensibilisierung und zum Wandel des Vorschulturnens bei. Vor dem Hintergrund der Evaluationsergebnisse hat MiTu die Gelegenheit, in der aktuellen Projektphase die Strategie hinsichtlich einer allfälligen Skalierung des Angebots neu zu bewerten. In diesem Zusammenhang könnte der Wechsel des aktuellen Projektcharakters hin zu einer Fokussierung auf die gelungene Netzwerkarbeit eine prüfenswerte Weiterentwicklungsmöglichkeit für das Projekt darstellen. Darüber hinaus gilt es zu prüfen, wie und ob in 3 bis 5 Jahren erneut eine Evaluation im Bereich Vorschulturnen durchgeführt werden kann. Weiterführende Evaluationen könnten der Wirkung des Angebots, der Aus- und Weiterbildung der Vorschulturnleiter/innen oder den teilnehmenden Familien gelten. Solche Bestrebungen könnten in Zukunft in Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen aus dem Bereich der frühen Förderung erfolgen, die ebenfalls einen Fokus auf die Bewegungsförderung legen. In diesem Zusammenhang gilt zu prüfen, wer eine Evaluation in Auftrag geben würde und wie die Finanzierung zu gewährleisten wäre. Auf politischer Ebene sind in den letzten Jahren im Bereich der frühen Kindheit zahlreiche Entwicklungen im Gange. Die gesammelte Evidenz aus wissenschaftlichen Evaluationen kann die politische Diskussion anreichern und einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für den Vorschulturnbereich leisten.

Kontakt

Elias Vogel
Soziokultureller Animator FH,
Projektleitung Netzwerk Miteinander Turnen
info@mitu-schweiz.ch / 041 262 13 26 (Di-Fr)